

## Die Unterlagsorten im deutschen Weinbau:

3309 C

Dr. Joachim Schmid und Frank Manty  
Forschungsanstalt Geisenheim  
Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredlung

Der Züchter Georges Couderc wurde am 14. Mai 1850 in Aubenas an der Ardèche in Frankreich geboren. Er studierte in Grenoble, Paris und Montpellier. Einer seiner Lehrer war der Botaniker und Direktor des botanischen Gartens in Montpellier Prof. Planchon, welcher 1868 die Reblaus als eigentlichen Verursacher des Rebensterbens in Frankreich erkannte. Er entfachte bei Couderc das Interesse, sich mit den neuen Problemen des Weinbaus zu beschäftigen. Ausgerüstet mit einem Gewächshaus und einem kleinen Labor für wissenschaftliche Untersuchungen gelang es Couderc das Perithezium bei Oidium als eine weitere Überwinterungsform in Europa zu entdecken. Sein eigentliches Interesse galt aber der Pflanzenzüchtung bei Zitrusfrüchten, Kastanien, Nussbäumen und Litchis.

Im Jahre 1881 begann der junge Wissenschaftler mit der Kreuzungszüchtung von Reben für die Gewinnung von reblautoleranten Unterlagsreben. Aus der Kreuzung *V. riparia* var. *tomentosa* x *V. rupestris* Martin konnten von ihm 18 Kerne gewonnen werden. Da das Problem der Kalkempfindlichkeit einiger amerikanischer Wildformen bereits bekannt war, pflanzte Couderc die Sämlinge in die Reihe 33 einer vorher aufgekalkten Rebschule. 14 Pflanzen wuchsen auf, allerdings zeigten beinahe alle Individuen sehr starke Chlorosesymptome. Lediglich die Pflanzen Nr. 6, 8, 9 und 10 fielen Couderc durch ihre grüne Blattfarbe auf. Die Pflanzen Nr. 8 und 10 wurden vom Züchter ihrer geringen Wüchsigkeit wegen verworfen, sodass letztendlich die Sämlinge Nr. 6 und 9 aus der Reihe 33 favorisiert wurden.

In Frankreich fanden beide Unterlagsorten eine schnelle Verbreitung. Schon Ende des 19. Jahrhunderts stand die 3309 Couderc in der Kollektion der preußischen Rebenveredlungskommission und zählte 1911 zu den 18 Unterlagsorten, welche aufgrund ihrer positiven Eigenschaften in das so genannte engere Sortiment gewählt wurden. In den 20er und 30er Jahren wurde die Unterlage innerhalb Deutschlands überwiegend in Württemberg mit großem Erfolg verwendet. Die Eintragung in die Sortenliste erfolgte 1958 für das staatliche Weinbauinstitut in Freiburg als Erhaltungszüchter für einen Klon aus der Selektion von Dümmler.

Das Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredlung der Forschungsanstalt Geisenheim begann 1964 mit der systematischen Erhaltungszüchtung dieser Unterlagsorte. Im Jahre 1986 erfolgte für das Land Hessen die Eintragung als weiterer Erhaltungszüchter.

Beim Bundessortenamt sind zurzeit folgende Klone dieser Sorte eingetragen:

3309 C Kl. 2 Gm, 3309 C Klon 18 Gm,  
3309 C Kl. FR 465/5

Die Unterlagsorte wird in der Ampelografie wie folgt beschrieben: die Triebspitze ist geschlossen bis halb offen, bräunlichgrün und glänzend. Das junge Blatt ist graugrün, bräunlich überhaucht, metallisch glänzend und kahl. Die Blattnerve sind unterseits borstig behaart. Das ausgewachsene Blatt ist klein bis mittelgroß, rundlich, flach, meist breiter als lang. Die Seitenlappen sind nur durch breitere Endzähne angedeutet. Die Blattoberseite ist stark glänzend, dunkelgrün mit rötlich beborsteten Nerven. Die Stielbucht ist breit V- bis U-förmig. Der Trieb ist rundlich, auf der Sonnenseite rötlich braun, glänzend und kahl. Die Blüte ist ein männlicher Scheinzwitter. Auffallend ist die stark rötliche Gescheinsbildung beim Frühjahrsaustrieb und die buschige Wuchsform mit zahlreichen Geiztrieben.

Die Unterlage findet verbreitet Verwendung in Frankreich, Italien, den nordöstlichen USA und Kanada. In Deutschland ist sie eher von untergeordneter Bedeutung. Die 3309 C lässt sich problemlos veredeln und hat ein sehr gutes Wurzelbildungsvermögen. Dem aufgepfropften Edelreis verleiht sie eine schwache bis mittlere Wuchskraft. Aufgrund der heute üblichen Standweiten kann sie nur auf tiefgründigen, nährstoffreichen Böden empfohlen werden. Sie benötigt frische, aber keine nassen Böden, toleriert keine Trockenheit und ist damit ungeeignet für trockene, flachgründige Standorte als auch für zu feuchte und kühle Böden. Ihre geringe Kalkverträglichkeit, die Aktivkalktoleranz liegt bei 11 %, schränkt die Auswahl geeigneter Standorte zusätzlich ein. Sie eignet sich besonders gut für verrieselungsempfindliche Ertragssorten auf tiefgründigen Böden mit guter Humus- und ausgewogener Wasserversorgung. Holz- und Traubenreife werden auf diesen Standorten positiv beeinflusst.